

Franz Kaern-Biederstedt:

## **Rätselhaftes (2016)**

Poetischer Kommentar zur Kantate *Herr Christ, der eingetretene Gottessohn* BWV 96 von Johann Sebastian Bach. Text von Carola Moosbach

*Für Sopran-, Alt- und Bass-Solo, 4-stimmigen gemischten Chor, Sopranblockflöte, 2 Oboen, Horn, Orgelpositiv und Streicher (Vi. I/II, Vla., Vcl., Kb.)*

Die Dichterin Carola Moosbach hat zu jeder Kantate Johann Sebastian Bachs einen poetischen Kommentar geschrieben, wodurch sie aus einer heutigen Perspektive jede Kantate danach befragt, was ihr theologischer oder humanistischer Inhalt uns heutigen Menschen mit unseren ganz anderen Lebens- und Glaubenserfahrungen zu sagen hat. Dabei lässt sie mitunter auch die Zweifel oder das Befremden spüren, die mancher Ausdruck barocker Frömmigkeit und Gottesfürchtigkeit in uns weckt.

Matthias Drude, Komponist und Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden, kam daraufhin auf die Idee zu einem großen Projekt: Jeder dieser poetischen Kommentare soll in Musik umgesetzt werden, wobei sich die Besetzung an diejenige der jeweiligen Bachkantate (oder zumindest an Teile daraus) halten soll, damit die Kommentare zusammen mit den Kantaten aufgeführt werden können. Dabei ist frei gestellt, ob sich das kompositorische Material des komponierten Kommentars auf Motive oder strukturelle Elemente der Bachkantate bezieht oder nicht.

Die Hochschule für Kirchenmusik in Dresden beteiligt sich im September 2016 mit einem Konzert „Kommentare zu Bach“ am Bachfest Dresden. Ich wurde beauftragt, zu diesem Konzert einen der Texte von Carola Moosbach zu komponieren und entschied mich für die Kantate BWV 96 *Herr Christ, der eingetretene Gottessohn*, zum einen, weil in diesem Text kritisch angesprochen wird, dass sich im Namen Jesu und des christlichen Glaubens seit Jahrhunderten „Mord und Totschlag“ zugetragen haben. Auf der anderen Seite ist Jesus aber auch zum „Leuchstern für viele“ geworden, der uns nach wie vor zeigt, wie wir alle besser, verantwortungsvoller, liebevoller miteinander umgehen können. Die Kantate wirft einige unangenehme Fragen auf und zeigt, dass es auf einem persönlichen Glaubensweg nicht um Wohlfühlspiritualität geht. Begegnet man diesen Fragen aber fest, mit Wachheit und der Bereitschaft, sich selbst zu hinterfragen, dann können diese Fragen zu einer „so kräftige[n] Flamme“ werden.

Zum anderen basiert Bachs Kantate auf einem reformatorischen Kirchenlied aus der Feder von Elisabeth Cruciger (Kreuziger). Die fünfte Strophe des Liedes erklingt am Ende der Kantate als vierstimmiger Choralatz, die anderen Strophentexte finden sich durch einen unbekanntem Dichter umformuliert, erweitert und ausgeschmückt, dienen so als Grundlage für Eingangschor (mit Cantus firmus), Arien und Rezitative. Seit meiner Beschäftigung mit

dem reformatorischen Kirchenlied im Rahmen meiner Dissertation über die Kantionalsatzsammlung *Harmonia Cantionum ecclesiasticarum* des Leipziger Thomaskantors Sethus Calvisius (1556-1615) fühle ich mich der Geschichte des evangelischen Kirchengesangs aufs stärkste verbunden, weswegen mir die vielfältigen Anregungen zur Bearbeitung und Reflexion, die seit jeher von diesem Liederschatz der Reformation ausgehen, ein steter Stimulus sind. In meiner Komposition zu Carola Moosbachs poetischem Kommentar habe ich deshalb natürlich auch auf Motive der Choralmelodie zurückgegriffen. Die Folie für die Entfaltung des Schlusses meines Stückes bildet der Kantionalsatz von Sethus Calvisius zum Lied *Herr Christ der einig Gotts Sohn*, wobei dieser Satz in einer verschatteten, geräuschhaften, körnig verfremdeten Version durch die Streicher gespielt wird.

Leipzig, 01.05.2016